

Dresdner Journal.

Abonnementpreis:
 In ganzem deutschen Reich:
 Jährlich: . . . 18 Mark.
 1/2 jährlich: 4 Mark 50 Pf.
 Einzelne Nummern: 10 Pf.
Inseratenpreis:
 Für den Raum einer gespaltelten Politzeile 30 Pf.
 Unter „Eingewandt“ die Zeile 50 Pf.
 Bei Tabellen- und Ziffernsets 50 % Aufschlag.
Erscheinen:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
 Abends für den folgenden Tag.

Verantwortliche Redaktion: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratannahme auswärts:
 Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des
 Dresdner Journals;
 Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Breiden-
 burg-M. H. Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
 Prag-Lipzig-Frankfurt a. M. - München: Rud. Moser;
 Berlin: Invalidenbank; Braunschweig: E. Schlotte; Breslau:
 J. Stangen's Bureau (Emil Kaban); Frankfurt a. M.:
 E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller;
 Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:
 Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.
Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Zwingnerstraße No. 20.

Amtlicher Theil.

Dresden, 27. Juni. Se. Majestät der König haben in einer heute dem Königlich Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen van der Straeten-Ponthoz im Schlosse zu Pillnitz erteilten Particularaudienz dessen Verlangungsbüchlein entgegenzunehmen geruht.

Dresden, 26. Juni. Auf Allerhöchsten Befehl wird wegen erfolgten Ablebens Ihrer Hoheit der Prinzessin Margarethe von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, am Königlichem Hofe die Trauer auf eine Woche, vom 27. Juni bis mit 3. Juli d. J., angelegt.

Dresden, 24. Juni. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Untersecretärnehmer Kretschmar in Scheibenberg das Albrechtstreu zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdigst geruht, dem Rentier Friedrich Hermann Röllert in Trautenberga das Ritterkreuz II. Classe vom Albrechtstorden zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, Montag, 26. Juni, Abends. (Corr. Bur.) In der heutigen Verhandlung des Ruthenenproceßes (vgl. die „Tagesgeschichte“) boten besonders Interesse die Aussagen

des Statler Beamten Wefolowak. Derselbe erklärte: P. Raumowicz pries ihm gegenüber in einem Cosinogepösch während des letzten Krieges die Verhältnisse in Rußland, stellte die Religion als Mittel zu politischen Zwecken dar, sprach zuerst von der Theilung Oesterreichs, dann vom Tausche Galizien und meinte, die Ruthenen würden nur unter Rußland glücklich. Raumowicz verbreitete in Statler die Nachricht vom Falle Piemonts, was die Zeitungen 24 Stunden später meldeten. Man sagte, daß Raumowicz directe Depeschen von Nowitsin erhalten habe. Der Junge soll Raumowicz als Volksfreund das größte Lob. Er habe stets das Volk belehrt, den Armen geholfen und die Bildung gehoben. — Raumowicz bestreitet die Delegation der Religion als Mittel zu politischen Zwecken; er habe vielmehr nur gesagt, die Religion spiele eine Rolle in der Politik. Er vertieft einen demgemäß verfaßten Artikel und behauptet, er habe vielmehr gesprächsweise phantastische und politische Pläne besprochen, nie aber den Untergang Oesterreichs gewünscht.

Paris, Montag, 26. Juni, Abends. (W. L. B.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer kam die ägyptische Frage abermals zur Erörterung.

Der Deputierte Lodyroy richtete die Anfrage an die Regierung, ob es richtig sei, daß die englische Flotte Capern verlassen habe, um nach Ägypten zu gehen, ob sie Truppen landen wolle und ob Frankreich aufgefordert worden sei, bei der Landung gemeinschaftlich mit England zu operieren. Lodyroy wünscht ferner den Grund der Rückkehr des Generalconsuls Stenikowicz zu wissen. — Der Ministerpräsident de Freycinet erwiderte, Stenikowicz komme in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankreich. Was die übrigen Fragen angehe, so wolle er darauf nicht antworten, gleichviel ob sie sich auf Hypothesen oder nur auf Vermuthungen bezögen. Man solle aber aus seinem Stillschweigen keine Folgerung ziehen.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Bausk.

Ausstellung im Königl. Kupferstichcabinet.

Die neue Serie der Ausstellung bringt Arbeiten von zwei Künstlern, welche wir mit Stolz zu den Unseren zählen dürfen: des Kupferstechers Eduard Büchel und des Zeichners Professor Oskar Pletsch. Von dem Ersteren, dessen Biographie im ersten Heft des neuen Galeriewerks mitgetheilt worden ist, sind ausgestellt die „Madonna mit der ein Opfer bringenden Venetianerin“ nach Tizian (Nr. 249 der hiesigen Galerie), „Franceschini's“ „Magdalena von tröstenden Frauen umgeben“ (Nr. 598 der hiesigen Galerie), „Die belenden Wände Blasius und Valthar“ nach Raphael's Temperamalbe in der Akademie in Florenz auf Grund von Zeichnungen Steinla's, der Büchel durch das Vermächtniß seines künstlerischen Nachlasses angeschafft, ferner „Voltruffio's“ „Madonna“ in der Nationalgalerie zu Vercelli und „Hans Holbein's“ „Baby Seymour“ in der Belvederegalerie zu Wien, die beiden letzteren im Auftrage der Gesellschaft für vervollständigende Kunst gearbeitet, sodann die „Rome“ von A. Kunz, im Auftrage der Generaldirection und des Ministeriums des Innern für das erwähnte Galeriewerk gestochen, endlich die reizenden „Mädchenköpfe“ von Friedrich August Raubach und Paul Kerschling, welche der Künstler für den hiesigen Kunstverein angefertigt hat — Arbeiten, welche die mit großer Kraft gepaarte Eleganz seines Stils, seine Zielstrebigkeit in der Bezeichnung der Stoffe und seine

Paag, Montag, 26. Juni, Abends. (W. L. B.) In der Zweiten Kammer theilte der Ministerpräsident von Linden bezüglich der am 9. Mai entsandenen Ministerkrisis mit, daß der König ihn persönlich beauftragt habe, ein neues Cabinet zu bilden oder das bisherige Cabinet zu reorganisiren. Er (der Minister) ersuche daher, die zur Lösung der Krisis mit der Erledigung der dringenden Arbeiten fortzuführen.

London, Montag, 26. Juni, Abends. (W. L. B.) Im Unterhause wurde die Regierung heute auf Neue bezüglich der ägyptischen Angelegenheit interpellirt.

Lawson fragte an, ob die Regierung befähigt oder dementiren wolle, daß in Portsmouth und Chatham mit großer Beschleunigung Truppentransportschiffe fertiggestellt wurden, und ob sie, falls letzteres der Fall sei, den Bestimmungsort für diese Schiffe angeben könne. — Der Staatssecretär des Krieges, Childers, erwiderte, unter gewöhnlichen Verhältnissen würde er eine vorherige Anmeldung dieser Anfragen verlangt haben; unter den jetzigen Umständen glaube er aber, daß die Anfragen solche seien, auf welche die Regierung nicht antworten dürfe. — Im Verlaufe der Sitzung weigerte sich der Unterstaatssecretär des Aeußern, Sir Charles Dille, Auskunft über die Verhandlungen und die Dauer der Conferenz zu geben, und fügte hinzu, nichts in dem unterzeichneten Untergewissigkeitsprotokolle verbiete England, etwaige Vorschläge wegen der Neutralisirung des Suezcanals zu machen. Die englischen Consulatsbehörden in Ägypten seien angewiesen worden, sich von der Untersuchungskommission wegen der Vorgänge in Alexandrien, falls solche von Nagheb Pascha constituirt werde, fernzuhalten.

Der Unterstaatssecretär der Colonien, Ashleu, entgegnete auf eine Anfrage, eine Vertagung des Besuchs Setewajo's in England werde für unnöthig erachtet.

London, Dienstag, 27. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In einem Leitartikel der „Times“ von heute heißt es, England sei zwar bereit, die ägyptische Frage dem Urtheil Europas anheimzugeben, um eine dauerhafte Regelung zu erzielen; aber es dürfe nur durch eine solche könne England zufriedengestellt werden. Wenn die Conferenz nicht zum Ziele führe, seien die Interessen Englands in Ägypten trotzdem um jeden Preis sicherzustellen. Diese Interessen seien unvereinbar mit dem Uebergewicht Arabi Bep's. Die „Times“ vertrauen darauf, daß Lord Dufferin dementisprechend inskrirt ist, und glauben, daß, falls die Führung eines raschen Streichs notwendig sein sollte, keine Schwierigkeit vorhanden sein werde, binnen wenig Tagen 20 000 Mann nach Ägypten abzusenden. Wie „Reuter's Office“ aus Simla gemeldet wird, machte die englische Regierung der indischen Regierung Mittelstellung über Truppensendungen von Indien nach Ägypten für gewisse Eventualitäten. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

St. Petersburg, Dienstag, 27. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die erwartete Ernennung des Fürsten Lobanow zum Botschafter in Wien, des Barons Rohrenheim zum Botschafter in London und des bisherigen Gesandten in Dresden, v. Reibow, zum Gesandten in Konstantinopel ist nunmehr erfolgt.

Konstantinopel, Dienstag, 27. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein neuerliches telegraphisches Rundschreiben der Pforte an ihre Vertreter im Auslande weist auf das dem Khebid von dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nagheb Pascha

unterbreitete Programm hin und deducirt daraus die Nützlichkeit der Conferenz.

Alexandrien, Montag, 26. Juni, Vormittags 10 Uhr. (Tel. der Times) Arabi Bey erklärte einem Generalconsul, wenn die Pforte ihn desavouire, so würde er die Correspondenz veröffentlichen. Jeder Schritt seit dem 7. September 1881 sei auf Anhalten der Pforte geschehen. Derwisch Pascha notificirte officiell Arabi Bey die Verleibung des Medschidjehorden und des Sultans Dank für sein Benehmen in der Krisis. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

Dresden, 27. Juni.

Die ägyptische Angelegenheit geht ihrer Erledigung entgegen, wenigstens glauben wir dieses aus dem Verhalten Sr. Majestät des Sultans schließen zu dürfen. Der Sultan decorirte Arabi Bey, dessen Ablegung bekanntlich eine der ersten Forderungen der Westmächte bildete und welchem Abdul Hamid bereits vor einigen Tagen seine Zufriedenheit ausgesprochen ließ, mit dem Medschidjehorden I. Klasse; dem Khebid ließ der Sultan ein diamantbesetztes Souvenir überreichen. Derartige Auszeichnungen pflegen nur nach erfolgreicher Beendigung diplomatischer oder militärischer Missionen verliehen zu werden, und offenbar ist also nach Ansicht des Sultans, welche er durch diesen Act auch der Botschafterconferenz zu erkennen giebt, nunmehr die ägyptische Verwickelung beendet.

Die Botschafterconferenz hat vorgestern bereits ihre zweite Sitzung gehalten, in welcher, wie es heißt, die Souveränitätsrechte des Sultans über Ägypten zur Berathung gestanden hätten und von Neuem bestätigt worden wären. Man wird sich übrigens bezüglich des Ganges der Conferenzverhandlungen auf keine allzu ausführliche Berichterstattung des Telegraphen Hoffnungen machen dürfen, nachdem die Conferenzmitglieder beschloffen haben, ihre Berathungen geheim zu halten. Es wird auch gut sein, alle über das Verhalten Deutschlands der Pforte gegenüber namentlich von Wiener Blättern verbreiteten Nachrichten mit Vorsicht anzunehmen, so lange von zuständiger Seite keine Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gelangen.

Es sollen hier weiter keine Combinationen an die Conferenz geknüpft werden, aber im Wesentlichen dürfte dieselbe, wie vor Kurzem bereits bemerkt wurde, lediglich die Aufgabe haben, darüber zu beraten, wie einer Wiederkehr ähnlicher Ereignisse, wie der letzten, in Ägypten vorzubeugen und wie etwa die Opfer des Aufstandes in Alexandrien zu entschädigen seien. Diese Fragen sind jedoch wohl im Ganzen nicht schwer zu entscheiden. Auch liegt es den Mächten fern, die Angelegenheit noch mehr zu verwickeln. Zunächst hat die bei der ägyptischen Frage am meisten im Betracht kommende französische Regierung durch die Veröffentlichung des Gelübdes bewiesen, daß sie mit der feierlichen Politik zu brechen Willens ist, sowie daß sie nicht die Absicht hat, in eine Angelegenheit sich weiter verwickeln zu lassen, bezüglich welcher sie keine Gewissheit darüber besitzt, wie weit sie die Unterstützung ihres Allirten findet. Die der französischen officiösen „Agence Havas“ aus Alexandrien zugegangene Nachricht, also lautend: „Nachdem die Kasse wiederhergestellt ist, ist es wahrscheinlich, daß die fremden Flotten nicht lange mehr in den ägyptischen Gewässern verbleiben werden. Deutschland versichert darauf, ein zweites Schiff nach Alexandrien zu senden“ — verbietet daher allen Glauben.

Von einem nicht weniger denn optimistischen Gesichtspunkte scheint dagegen die englische Regierung auf Ägypten zu blicken. Das dauernde Object der

englischen Besorgnisse bleibt anscheinend eben der Suezcanal, und der Gedanke an die Verfahrnung dieser für die anglo-indischen Interessen so wichtigen Wasserstraße läßt dem Cabinet von St. James keine Ruhe. Unter dem gestrigen Datum wird aus London berichtet, daß umfassende Vorbereitungen getroffen seien, zum Schutz des Canals ein Expeditionscorps bereit zu haben. Garnisonen und Staatswerften sind in Thätigkeit; Gibraltar und Malta würden, als die gegebenen Stützpunkte der englischen Mittelmeerexpedition, als Stappen zu fungiren haben. Allein auch hier würde, sobald in dem Verhalten Frankreichs eine Wandlung erfolgt, rasch eine Aenderung eintreten. Man bemüht sich in England gegenwärtig nur allzu sichtlich, für eine Intervention „Stimmung zu machen“ und nach einem Vorwande für dieselbe zu suchen. Was diesem Grunde läßt man daher auch bewaffnete Banden von Beduinen, welche „auf Kameelen reiten“, an den Ufern des Suezcanals erscheinen und bemüht sich sichtlich, die ägyptischen Zustände möglichst schwarz erscheinen zu lassen. Der ägyptische Ministerpräsident Nagheb Pascha hat denn auch bereits auf eine bezügliche Anfrage des Gen. v. Lespess alle derartigen Alarmgerüchte als absolut unbegründet bezeichnet und die Pflicht der Regierung betont, die Ruhe überall im Lande und besonders in der Nähe des Canals aufrecht zu erhalten. Zu den weiteren, als „verdächtig“ anzusehenden Alarmnachrichten englischer Blätter zählt auch das oben unter Alexandrien aufgeführte „Times“-Telegramm.

Unter dessen hatte wieder ein englischer Zeitungs-correspondent — ein Berichterstatter des „Standard“ — eine Unterredung mit Arabi Bey, worüber er folgenden Bericht erstattet: Der Bey war von etwa 20 Offizieren umgeben. Derselben, sowie eine Anzahl anderer eingeborener Beduier behandelten ihn mit einer nicht leicht von Sevilität unterscheidbaren Ehrfurcht. Sein Gebahren war ein stolzes, in der That das eines Mannes, der sich seiner Stellung als eine unentbehrliche Persönlichkeit in der gegenwärtigen Krisis wohlbewußt ist. Zu gleicher Zeit ließ er sich so weit herab, mit sich eine Zeit lang zu unterhalten. Er sagte: „Ich messe alle Uebel der gegenwärtigen Krisis Ralet, Solwin und mehreren Berichterstattern der englischen Zeitungen zu. Dieselben haben sich alle angelegen kein lassen, das englische Publicum durch beharrliche falsche Darstellungen irre zu führen. . . . Ich warne England; dasselbe wird es nicht so leicht finden, mit den Ägyptern zu verfahren, wie es mit den Afghanen, Balus oder Sikkandis verfahren ist. England ohnt thatsächlich nicht die Gefahr, in der es in dem Augenblicke schwebt, wo es sagt, die Rechte und Freiheiten des ägyptischen Volkes, welches auf meiner Seite ist und mich unterstützt, anzutasten. Ich werde meinen eigenen Weg ohne Rücksicht auf irgend Jemanden gehen und bis zum Tode jedem Vorwande seitens der Feinde Ägyptens, in dessen Angelegenheiten sich zu mischen, Widerstand leisten.“ Ich fragte sodann Arabi, ob er der Ansicht sei, daß jetzt Alles befriedigend geregelt sei. Er antwortete: „Nein. Ich kann keine Regelung als befriedigend erachten, so lange die Flotten Englands und Frankreichs nicht zurückgezogen sind.“ Auf meine weitere Frage, ob es wahr sei, daß er danach strebe, Ägypten selber ohne den Khebid zu beherrschen, antwortete er nach einem verstockten und unruhigen Blick auf den Preis der Officiere: „Das ist eine niederträchtige Verleumdung.“ Nach demselben Gewährsmanne schreibt man dem ägyptischen Dictator den Plan zu, im Falle von Feindseligkeiten den Suezcanal und die Eisenbahn unsicherbar zu machen; Nachrichten, welche durch die neuesten Telegramme jedoch ein Dementi erfahren haben. Diese Ausstreunungen und Beunruhigungen der englischen Presse werden jedoch schwerlich noch lange vorhalten.

Berichten.

Novelle von E. v. d. Gortz. (Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde verging, dann erschien in aller dieser Aufregung und Spannung das gelassene Antlitz des Arztes. Nur der Rector blieb bei der Untersuchung zugegen, darauf aber verbreitete sich im ganzen Hause ein Flüstern, ein Schaudern, wie es im Leben die traurigen erschütternden Katastrophen zu begleiten pflegt.

Der Typhus! — Es war der Typhus, an welchem jener Fremde litt.
 Rih Brodber fiel, als sie es hörte, in unerwarteter Ohnmacht zu Boden. Sie sah aus wie eine Leiche, so daß die Rectorin vor Entsetzen laut aufschrie. Die Dienstmädchen, die Pensionärinnen, die Wärterin, alles bemühte sich mit vereinten Kräften um die regungslos daliegende Engländerin, alles rief und fragte, alles jammerte durcheinander, die Rectorin war ganz von Sinnen.

Wenn Cecilie starb, wo blieben dann ihre Zukunftshoffnungen? Jenes Capital der achtjährigen Tante im fernen England, mußte es nicht wie ein Traumbild zerflattern, sobald vor der Alten die junge Nichte ins Schattenland hinüberging? — O Gott, das Capital, auf welchem alle Hoffnungen der armen Frau ruhten, das sie erlösen sollte aus dem Meeressüß einer chronischen unheilbaren Unterbilanz!

Während sie an die Obligationen der Achtzigjährigen dachte und dabei zugleich Rih Brodber's Handflächen küßte, ließ der Arzt aus dem Typhus-hospital eine Badetonne kommen und den Kranken in den

und Kränzen, ihre Unbedachtsamkeit, ihre List, ihre Schalkheit zu beobachten und in Hunderten von Zeichnungen mit unnothiglich scharfer und leichter Hand wiederzugeben. So entstand neben zahlreichen einzelnen Blättern jene Folge von Gassen, welche, in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet, den Namen des Künstlers nicht nur im deutschen Vaterlande, sondern auch jenseits der Rееre weit und breit bekannt gemacht haben: „Die Kinderstube“, „Jahr aus Jahr ein“, „Wie's im Hause geht“, „Was willst Du werden“, „Aus unseren vier Wänden“, „Gute Freundschaft“, „Kleines Volk“, „Schmil-Schnal“, „Hausmütterchen“, „Auf dem Lande“, „Springinsfeld“, „Der alte Bekannte“, „Reißhähchen“, „Ein Gang durch's Dörfchen“, „Stillvergnügt“, „Guck aus“, „In Haus und Hof“, „Buben und Wädel“, „Spielgefährte“ u. s. w.

In Jahre 1872 zog es unseren Künstler an die idyllischen Ufer der Elbe zurück. In einem den Freunden gewidmeten, künstlerisch geschmackten Abschiedsgrüße heißt es:

Hort! hort aus Wohnungsnach und Häuserzwinkel,
 Was all der Geruchlichkeit des Wandersinns!
 Doch ein! Doch ein du fröhliches Feindel,
 Ihr lichtbeschimmten Seiten des Jammers!
 Vrecht! ach mein lechzgefügtes Künstlergeit,
 Tragt es davon auf schwanzgeproben Flügeln!
 Am Strand der Elbe sei es ausgehelt,
 Dort an der Wölkgen grünen Nebenbän.

Seitdem schafft er hier im sonnigen, weinlaubenden Atelier und in seine Bleistiftzeichnungen klingen nicht selten Notizen von den Ufern des anmuthigen Stromes wieder.

Sicherheit in der Modellirung in glänzender Weise befinden.

Oskar Pletsch, von welchem der bereits durch den Volschnitt vervielfältigte Handzeichnungszyklus „Buben und Wädel“, ein A-B-C für's Haus“ im Original ausgestellt ist, wurde am 26. März 1830 als Sohn eines Zeichenlehrers an der Königl. Artillerieschule in Berlin geboren, genöth den ersten Zeichenunterricht bei seinem Vater, während er zugleich auf eigene Faust in Straße, Hof und Haus die mannichfachen Objecte für seinen Griffel suchte, und ging später nach Dresden, um unter Bendemann seine Studien zu machen. Auch mit Ludwig Richter trat er in lebhaften Verkehr und von den Ritterstrebenden waren es namentlich Theodor Proffe, Hermann Wislicenus, Johannes Junge und Heinrich Gärtner, denen er sich anschloß. Nach Beendigung des akademischen Cursums beschloß er sich mit der Illustration einer Bilderbibel, wurde in dieser Thätigkeit aber durch die Ableistung seiner Militärpflicht in Berlin unterbrochen. Als er dann nach Dresden zurückkehrte, wollte es ihm nicht so bald wieder gelingen, die abgerissenen Erwerbsbeziehungen wieder anzuknüpfen, und er legte daher in seine Vaterstadt zurück. Mit Kühner Hand grübelte er sich hier den häuslichen Herd und aus dem innern Blick, das er in trauerter Stille genöth, ermahnte ihm bald auch das äußere. Auf zahlreichen Blättern erzählte er der Welt in innig gemüthlicher Weise von seiner Dürftlichkeit, und nicht lange, so wurde er der, nach jeder neuen Publication herzlich begrüßte Freund der glücklichen Väter und Mütter. Er ward nicht müde, das Leben und Treiben, das Spielen und Rämpfen, das Lachen und Scherzen, das Schmelzen und Wäulen der Kleinen

und drei Weisigern. Die Wahl, welche längere Zeit in Anspruch nahm, ergab folgendes Resultat: Säß als Obermeister, Ruders I. stellvertretender Obermeister, Anders II. Schriftführer, Wöh stellvertretender Schriftführer, Rieth Kassier, sämtlich aus Dresden; ferner Lange-Abbau als erster, Weber-Großhain als zweiter und Haupt als dritter Weisiger. Sodann waren noch zu wählen die Ausschüsse für das Gesellen- und Lehrlingswesen und für das Lehrlingswesen. Diesen Ausschüssen gehören an der Obermeister oder ein Stellvertreter desselben und je 2 Meister und 2 Gesellen. Gemählt wurden in den Gesellen- und Lehrlingsauschüssen die Ing. August Meißner und Dörfler, sowie die Gesellen Müller und Jöndmann und in den Ausschüssen für das Lehrlingswesen die Meister Kestler und Wöh, sowie die Gesellen Müller und Kapte. Es wurde hierauf zum letzten Gegenstand der Tagesordnung, der feierlichen Lesung der Lehrlingsverordnungen, Hr. Obermeister Säß, welcher indessen den Vorschlag wieder abgenommen hatte, hielt vor der offenen Lade eine sehr einbringliche Ansprache an die Lehrlinge und nahm ihnen dann den Handschlag ab, durch welchen sie zu Gesellen ernannt wurden. Auch Hr. Referendar Fetschel gab als Vertreter der Behörde und als Mensch den jungen Leuten einige goldene Worte über ihren Lebenslauf mit, machte dieselben darauf aufmerksam, daß das neue Innungsgesetz der Ehre der Handwerker gerecht werde, aber ihnen zur Wahrung desselben auch höhere Pflichten auferlege, und ermahnte dieselben, die Freiheit, die ihnen heute gegeben werde, wohl anzunehmen, damit ihre einstige Aufstellungsbehörde keine Bedenken gegen sie zu erheben habe. Nachdem noch den jungen Leuten, von denen der Eine vom Obermeister vor der offenen Lade eine ernste Rede über sein bisheriges Verhalten erhielt, die gedruckt vorliegenden Verhaltensmaßregeln für die Schornsteinfegergesellen vorgelesen worden waren und dieselben den Handschlag geleistet und jedem anwesenden Meister die Hand gereicht hatten, wurden die neuen Gesellen entlassen, die bei der Preisprechung anwesenden Gesellen aber zu einer heute Abend im Schiller-Saaligen zur Feier der Neuerrichtung der Schornsteinfegerfreimaurer zu Dresden stattfindenden Festlichkeit eingeladen. Vor dem Schluß der Versammlung brachte noch ein Innungsmitglied dem Deputierten der Aufsichtsbehörde, Dr. Referendar Fetschel, Dankesworte für die umsichtige Leitung der Geschäfte und für das der neuen Innung bewusste Wohlwollen, und erhoben sich die Meister zur Befestigung dieser Worte von ihren Sätzen. Nachdem Hr. Referendar Fetschel für diese freundliche Ovation herzlich gedankt, ertheilte die erste Innungsversammlung über das Jahresquartal der ersten nach dem neuen Gesetz aufgerichteten Innung.

Der Detailverkauf auf dem diesmaligen Johannesmarkt hat für die große Wehrzahl der Fremanten einen fast noch unangenehmeren Verlauf genommen, als das am Freitag und Sonnabend stattgehabte Engros-Geschäft. Von den nach der neuen Marktordnung in Aussicht gestellten Händlern klagten am bittersten die böhmischen Wollwaren-Händler aus Haiba, Ramin, Meißnerdorf etc., die Kanaberger und Buchholzer Posamentiere, die Greizer Fabrikanten, sowie die Frankfurter und Bismarcker Manufakturisten. Bedenklichen Umfanges dagegen haben die Händler mit volkstädtischen Wollwaren und Eisenberger Rattunen erzielt. Die lausitzer Leinen- und Damasthändler brachten zwar einen nicht unansehnlichen Theil der mitgebrachten Waaren an den Mann, klagten aber über Mangel an Bezahlung und das Ausbleiben der Kundenschaft vom Lande, welche letztere infolge des gestrigen herrschenden gänstigen Wetters durch die Heurnte vom Markte abgehalten worden waren. Die in der Reststadt feilhaltenen Händler waren, wenige Ausnahmen abgerechnet, vom dem Resultat dieses Marktes ganz unbedrückt. Die Tischler, welche nur wenig Waare zum Verkauf gestellt hatten, waren die Einzigen, die zu klagen keine Ursache hatten; namentlich waren die Meißner, deren Hauptartikel Bettstellen sind, schon am Montag Abend mit dem Verkauf zu Ende. Tischler, welche in der Hauptsache auf Bankarbeit angewiesen sind, machten trotz der wenigen herbeigekommenen Waare, ganz schlechte Geschäfte. Ein gleiches Schicksal erfuhr die Schuhmacher, welche nur einen ganz schwachen Umsatz erzielten. Von Polsterwaaren wurde bis heute Mittag kaum der dritte Theil verkauft, während die Gerber in Rindledern bei gedrückten Preisen wenig, in Kalbfellen und Kalbledern befriedigend, in Schaffellen

schlechte Geschäfte machten. In Wollwaren, deren Hauptumsatz während des Herbstmarktes geschieht, wurden von einzelnen Händlern mittelmäßige, von anderen ganz schwache Posten umgesetzt. Erzgebirgische Spielwaaren waren gar nicht gefragt und auch in Korbmwaren wurden kaum nennenswerthe Umsätze erzielt. Diesfach hört man die Meinung aussprechen, daß der schon seit lange nicht mehr lucrative und zwar infolge seiner unangünstigen Lage, kurze Zeit vor Schluß des Quartals abgehaltene Johannesmarkt für die Zukunft recht wohl eingelegt werden könnte, da ein Frühjahrsmarkt, vielleicht Ende April und ein Herbstmarkt Ende October den hiesigen Verhältnissen vollständig genüge.

Provinzialnachrichten.

Döbels, 26. Juni. (Dtsch. Gemeinw. Bl.) Western Nachmittags in der 5. Stunde ist der im 61. Lebensjahre lebende Malermeister Sebald in Wernsdorf im sogenannten tiefen Teich bei Wernsdorf ertrunken. Es wird vermuthet, daß sich derselbe habe baden wollen. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

Burgen, 23. Juni. (Warg. Wbl.) Bei dem Weiterdrücken eines Fuders Heu hatte die vordere Räder aus Wärschen, bei dem Quersitzer Dietrich in Böhlitz in Arbeit, das Unglück, von dem Fuder herabzukürzen und dabei das rechte Schließelrad zu brechen und sich mehrere Verwundungen und eine Gehirnerschütterung zuzuziehen.

Zschopau, 26. Juni. (Wbl. f. Bsch.) Am Freitag Abend um hiesigen Bodemerischen Bergteich zwischen hier und Bilschhof der Leichnam des bei dem Unwetter am 30. Mai in Dresden verunglückten und von den Fluten fortgeschwemmten Müllers Post endlich aufgefunden. Derselbe ward nach Dresden geschickt und dort am Sonntag Mittag beerdigt. Der mitverunglückte Mühlknappe Wagner ist noch nicht gefunden worden.

Reichenbach, 26. Juni. (Wogl. Anz.) Am Sonnabend Abend in der 6. Stunde hat der 22-jährige Sohn des Zimmermeisters Bepold hier in einem 32 Ellen tiefen Brunnen eine Ausräumung vornommen wollen, und dabei ist es passiert, daß beim Rieberheigen eine Sprengke der Leiter brach und der Kerne in die Tiefe stürzte. Er erlitt einen dreifachen Schädelbruch und konnte infolge dessen nur als Leiche wieder in das Tageslicht gefördert werden.

Schneeberg, 26. Juni. (Wegl. Bldsch.) In früher Morgenstunden des heutigen Tages brach in Lindenau ein Schadenfeuer aus, durch welches das im unteren Theile des Dorfes gelegene Schürer'sche Bauergut vollständig zerstört wurde. Bei dem raschen Umsichgreifen des Feuers konnte mit Ausnahme des Viehes nur sehr wenig gerettet werden. So auswärtigen Spritzen war, wie wir hören, die Schneebeger, sowie die Neubühler erschienen.

Dehran, 26. Juni. (Wbl. f. Deb.) Heute früh in der ersten Morgenstunde wurde unsere Stadt durch Feuerlärm erschreckt, und tagelange Rauch kündete, daß in nächster Nähe der Stadt ein größeres Feuer sein müßte. Es brannte denn auch die zum Rittergut Börschichen gehörige bedeutende Schäferei, und mächtig loderte die mit rasender Schnelligkeit sich verbreitende Feuergerde zum Himmel und vernichtete binnen kurzer Zeit die hierzu gehörigen 4 Gebäude bis auf die Mauern. Leider ist bei diesem Feuer der ganze Schafbestand des Rittergutspächters Viebschner, beinahe 700 Stück, in den Flammen umgekommen. Heute früh hat die Brandstelle mit den vielen halb und ganz verbrannten Cabauern der armen Thiere ein wahrhaft graufiges Bild. Auch den Schäfer und seinen Gehilfen trifft das Feuer hart; denn nur wenige Habeligkeiten konnten mit größter Mühe gerettet werden, da die ganzen Gebäude binnen wenigen Minuten sammt und sunders von dem gierigen Element ergriffen wurden. Der Schäfer und seine Frau zogen sich beim Retten ihrer Kinder bedeutende Brandwunden zu. Hr. Rittergutspächter Viebschner wird, trotzdem er für sich und den Schäfer versichert hat, immerhin ein empfindlicher Schaden erleiden. Brandstiftung wird als sicher angenommen. Es ist dies der dritte große Brand, welcher das Rittergut Börschichen binnen 2½ Jahren trifft.

D. Dippoldisdorfer, 26. Juni. Vergangene Nacht ist der Stadt'sche Erbgerichtshof in Döbra ein Raub der Flammen geworden und hierbei dem Pächter desselben, Weiche, fast sämtliche Mobilien mit verbrannt. Derselbe hat nichts versichert gehabt und wird deshalb schwer betroffen. Dem im Gasthofgebäude mit wohnenden Besitzer Stod hat nunmehr zum dritten

Male während seiner Besitzzeit Schadenfeuer in diesem Gasthofe, jedes Mal einzelne Gebäudetheile vernichtend, heimgesucht.

Döbels, 26. Juni. (R. A.) Am 22. d. h. verunglückte die Frau eines Hausbewohners in der Terrassenstraße durch unvorsichtiges Gebahren mit Petroleum, indem sie zur Aufschung des Feuers auf dem Herde Petroleum in die Flamme goß, worauf die Flamme sofort explodirte und die Frau in entsetzlicher Weise verbrannte.

Vermischtes.

Ein Mann, dessen Person seit Jahren ein förmlicher Mythos umgab, ist am 26. d. von dem Wiener Schwurgericht nach siebenjähriger Verhaftung für schuldig erkannt und von dem Gerichtshofe zu 7jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt worden. Der „Chevalier de Hoffmann“ oder vielmehr der Korlädaber Major'sohn Karl Hoffmann ist ein Hochstapler im großen Stil, ein wahrhaft internationaler Schwindler, der seit länger als 20 Jahren nicht nur Geschäftsleute und Private überthraute, sondern selbst große Finanzinstitute, Personen von hervorragender Stellung und sogar Regierungen täuschte und für seine Proben mißbrauchte. Der „solide Baron Hoffmann“ hat sich erwiebenmaßen wiederholt in London und Berlin für den vormaligen österreichischen Reichsfinanzminister Baron Hofmann ausgegeben und dessen Namen und Rang zu einer Reihe Schwindelereien mißbraucht. Anfangs waren London und Berlin die Hauptstadien des Treibens Hoffmann's gewesen, und es war ihm dabei gelungen, mit einer auf Schwindel und Schwindelereien beruhenden Erfindung eine fast angenehme und respectable Stellung zu verbinden, als großer Capitalist und Unternehmer zu figuriren, sich einem verschwenderischen Lebensgenuss hinzugeben und schließlich doch allen Nachstellungen der mitrathlichen Polizei zu entgehen. Sein Schicksal ertheilte ihn endlich in Wien. Obwohl er infolge der Mittel, deren er sich bei seinen Schwindelereien bediente, gerade den Boden Wiens am meisten hätte scheuen sollen, trat er doch dort mit einer geradezu verblüffenden Sicherheit auf, erregte durch den Aufwand, den er machte, bestechendes Aufsehen, wußte sich lange Zeit die Mittel hierzu durch Schuldenmachen zu verschaffen und seine Einwirkung länger zu verhindern, als man eigentlich hätte glauben sollen. Den Hals brach ihm endlich die Freiheit, den Namen des Kronprinzen Erzherzog Rudolf in raffinirter Weise zur Täuschung einer großen englischen Firma und mehrerer Wiener Geschäftleute zu mißbrauchen. Deshalb erfolgte am 24. April 1881 die Verhaftung des „Barons Hoffmann“, die in den Kreisen der Lebemannern, Sportsmen, Theaterhabitués, Gourmands und sonstigen „Amateurs“, deren Hauptquartier das bekannte „Hotel zum goldenen Lamm“ in der Leopoldstadt ist, sehr peinlich berührte, da da selbst der Hochstapler eine sehr beliebte und angehende Persönlichkeit gewesen war. Die in der Schlichtung der vorliegenden Schuldfragen, für die der Hohl, schließen sich mit ganz unbedeutenden Änderungen knapp den fünf Anklagepunkten an und betreffen: 1) betrügerische Beschädigung der Manchestergesellschaft um 5000 Pfd. Sterl.; 2) betrügerische Beschädigung der Glasgower Firma Elders u. Comp. um 1600 Pfd. Sterl.; 3) betrügerische Beschädigung der Marie Prantner um 6000

richtigsten im Betrage von 243 Pfd.; 4) betrügerische Beschädigung des Kunstschäfers Ludwig Schmidt um Vorauslagen von 500 Pfd. und 5) schuldare Ueida. Nach den Schlussausführungen des Staatsanwalts verurtheilte es Hoffmann in einer zweifelhafte Rede, die Ankage Punkt für Punkt zu entkräften. Ueber die für den Kronprinzen Rudolf bestellte Jagd will er Auskunft geben, wenn der Kronprinz solche verlangt. Gegen 9 Uhr Abends am 26. d. verließ die Frau den Hofspruch und erkannte den „Chevalier“ Hoffmann schuldig in allen Fragen. Der Gerichtshof verurtheilte Hoffmann zu 7 Jahren schwerer Kerker, verurtheilte durch einen Fasttag allmonatlich. Hoffmann nahm das Urtheil vollständig gefaßt entgegen. Der Verteidiger meldete sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Zur Ergänzung des in voriger Nr. geschickten Telegramms aus Wien entnehmen wir Privatdepeschen der „Post“ Folgendes: Unter Johans, im Jahre 1863 von Bohmsstädt erbautes Stadttheater steht in hellen Flammen. Des Feuers entfiel vom Beleuchtungsapparate aus während der Probe der Fosse von Manstedt und Weller, „Aesthischöffer“ mit Emil Thomas als Gast. Von Acquisiten, Garderobe und Decorationen ist nur wenig, dagegen die Bibliothek und das Raupleinventar vollständig gerettet. Das Innere des Gebäudes ist vollständig ausgebrannt. Das Haus war zu heute (26. Juni) Abend wegen der Abfahrtsvorstellung des Frei Lorenz und des Dr. Sigwart fast ausverkauft. Das Theater ist für ca. 34000 Rubel versichert. Das Feuer blieb auf das Theatergebäude selbst beschränkt; das Innere desselben ist fast vollständig ausgebrannt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezagen, die Entstehungsurache des Brandes noch unbekannt.

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresden, 26. Juni. Zur 34. ordentlichen Generalversammlung der neuen sächsischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, welche unter Vorsitz des Kaufmanns Czig von heute Nachmittag 4 Uhr im Saale der Corporation der Kaufmannschaft hierin stattfand, hatten sich 10 Aktionäre in Vertretung von 121 Aktien durch 25 Stimmen eingeschrieben. Von Vorlesung des bereits ausgiebig besprochenen 1881/82er Geschäftsberichts wurde abgesehen und ohne Debatte und einstimmig die Qualifikation der vorgeschlagenen Rechnungs- und die gleichzeitige Ermächtigung des Directorats zur Beschließung des Jahresabschlusses beschlossen. Bei der Wahl eines in Leipzig wohnhaften Directoratsmitglieds wurde das ausstehende Mitglied Kaufmann Wilhelm Rade acclamationarweise und einstimmig wiedergewählt. Auch die Revisioncommission besteht durch Wiederwahl aus den bisherigen Mitgliedern. Die auf 81 R. pro Actie festgesetzte Dividende kann von jetzt ab entweder auf dem Comptoir der Gesellschaft in Leipzig Strumach Nr. 4, oder bei Richter u. Sohn in Dresden erhoben werden; während die Stückprämie von 2 1/2 R. für Versicherungen, welche in der Zeit vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 zur Annahme gelangten, während des Jahres Februar 1882 bei dem Agenten oder bei der Gesellschaft direct zu reclamiren ist. Belegt wurde noch einem Antrag der vorjährigen Mitglieder Schmidt und Richter auf Reclamation einer nicht rechtzeitig erhobenen Stückprämie im Betrage von 103 R. ohne Erfolg für künftige Fälle Rechnung zu tragen beschlossen.

Generalversammlungen.

24. Juni: Leipzig-Galawig-Kreislicher Eisenbahngesellschaft, 4. Abtheilung, Mittwoch Nachm. 4 Uhr im Saale des Handelsgerichts zu Leipzig. Rechnungsabrechnung bis 24. Juni. Geschäftsbericht 20. Juni. Kass.: Komptoir Dr. Friedberg.

Bekanntmachung.

Die Rangliste der Königlich Sächsischen Armee auf das Jahr 1882 wollen die geehrten Herren Abonnenten in der 1. Abtheilung A des Kriegs-Ministeriums in Empfang nehmen. Im Ubrigen kann diese Rangliste auch in der Königl. Hofbuchhandlung von P. Bachsch, in der Arnold'schen und Höpfer'schen Buchhandlung, und in der Bergschulz'schen Buchhandlung von G. Weitzsch abgeholt, sowie in der Buchhandlung von B. Bleicher in Leipzig von jetzt an durch (2 R. 76 Pf.) bezogen werden.

Dresden, am 24. Juni 1882.

Kanzlei der 1. Abtheilung A des Kriegs-Ministeriums.

Submission auf Tunnelauswölbung.

Der zwischen den Stationen Rie und Borsau der Sächs. Staats-Eisenbahn gelegene zweigleisige Tunnel soll auf eine Länge von 10 m mit Granitgewölbe versehen werden. Planfest für diese Arbeit können beim unterzeichneten Abtheilungs-Ingenieur-Bureau, welches auch jede weitere Auskunft ertheilt, entnommen werden und sind bis zum 8. Juli d. J. vorzulegen und mit der Aufschrift

„Offerte auf Tunnelauswölbung“

versehen, postfrei an daselbst wieder einzuliefern.

Die Kostzahl unter den Gewerben, welche bis zum 20. Juli an ihrer Offerte gebunden bleiben, wird vorbehalten.

Dresden, am 24. Juni 1882.

Königliches Abtheilungs-Ingenieur-Bureau.

Bazar de voyage.
Lager
von
Reisentensilien,
Lederwaren.
Specialité
von
Touristengegenständen.
Moritz Klingner,
Augustus-Strasse 3.

25 Stück neue Jäger
Delicatessen
Matjes-Heringe
verpackt pr. Korb franco | R. 4. 20
und versandt tacit. Fr. für |

J. J. Darboven, Hamburg.

Dampfer einholten, der bei der Lahn-Först an der Mündung des Bida von Auler ergangen war. Als wir dann bald nachher auf dem Wege nach Kagafsi durch das Gelbe Meer stürmische Wetter hatten, erlaubte unser dänischer Capitän von vielen Fällen, wo man erfolgreich Del gegen Sturzwellen angewandt; er selbst habe am Hintertheil eines langen Weidenford befestigt mit Desfäden darin, die so eingerichtet gewesen, daß beständig etwas Del herausgetropft sei. Ein anderer nautischer Freund, Capitän Champion (unter dessen Obhut ich manche schöne Fahrt in dem Fijon-Archipel besuchte), hat gleichfalls diese magische Kraft des Oels erprobt. Bei einer Gelegenheit hatte er an der Küste von Neufidwoles einen so heftigen Ocean zu bestehen, daß er glaubte, sein Schooner würde voll Wasser geschlagen und gesunken sein, hätte er nicht zu Desfäden seine Asflucht genommen. Jeder dieser aus Segeltuch gemachten Säcke enthielt etwa 3 Kannen Del, und so wurden sie an Taaten von etwa ein Duzend Faden Länge von verschiedenen Stellen des Schiffes über Bord geworfen. Das aus den Säcken ausfließende Del genigte, eine ölige Haut über die Oberfläche des Oceans dicht um das Schiff zu verbreiten, die sich zwei Tage und Nächte lang hielt, während welcher Zeit der Schooner auf verhältnismäßig glattem Wasser lag und nicht eine einzige Sturzwelle erhielt. (Schluß folgt.)

haben. Ueber den Werth der zwei in erste Linie getretenen Arbeiten wird die öffentliche Meinung ihr Urtheil in den nächsten Tagen abgeben können. Die Stimmen, welche uns bis jetzt zu Gebote gekommen, sprechen mit der höchsten Anerkennung namentlich von dem Thiersch'schen Werk, das sich durch die Großartigkeit der Verhältnisse, den Ernst und die Betragenheit des Stils auszeichnen soll. Der Thiersch'sche Plan ist auf die vollstänliche Verhältnisse des Platzes berechnet, auf dem der Reichstagsbau errichtet wird, eine Höhe von 23 m ist projectirt, während die Siegessäule bis zur Galerie 19 m Höhe hat. Auch das Innere wird uns als ebenso genial erdacht, als praktisch gelungen bezeichnet, ein System von Hallen legt sich um den Sitzungsaal herum, die Kuppel, die auch hier nicht fehlen darf, würde sich insofern nicht über dem Sitzungsaal selbst, sondern über der Vorhalle, dem Foyer. Der Ballot'sche Entwurf zeichnet sich gegenüber der monumentalen Bauart und Majestät des Thiersch'schen Projectes durch eine große Heiterkeit und Farbenpracht aus, ein Palast von ungemein amuthigen Formen, klarem und einfachem Grundriß, wird hier vorgeschlagen. Auch die geschichte und übersichtliche Vertheilung der Räume wird gerühmt. So scheinen die Gegenseite, die hier in Frage kommen können, in den beiden Preisen einander gegenüber zu treten. Während die exceptionelle Stellung des Thiersch'schen Entwurfes, so viel wir erfahren, allseitig zugestanden wird, mag sich die öffentliche Meinung wohl damit vorzugsweise beschäftigen, den Werth des Ballot'schen Entwurfes gegenüber dem seiner Berliner und anderen Concurrenten abzumessen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit schreibt man:

Es wird sofort unter Leitung des Regierungsbauraths Busse, welchem auch die Bewaustigung über das provisorische Reichstagsgebäude übertragen ist, die Regulirung des Bauplazes durch Übertragung der erworbenen Grundstücke, Einrichtung des neuen Ranges der Sommerstraße geschritten werden. Die Ausführung des Baues selbst wird man einem Collegium von Architekten übertragen, in welchem, auf Grund des Concurrenzprogramms den Gewinnern des ersten Preises Wirklichkeit durch die Stimme vorbehalten ist. Auch der genannte Regierungsbaurath Busse befindet sich unter den prämiirten Concurrenten.

Was die Persönlichkeit der ersten Sieger betrifft, so ist bemerkenswerth, daß Beide noch im jugendlichen Alter stehen. Friedrich Thiersch ist ein Enkel des unter König Ludwig I. vielgerühmten Münchner Professors Thiersch und noch nicht 30 Jahre alt. Er war insbesondere ein Schüler Gottfried Semper's. Seine Einführung in die praktische Architektur vollzog Thiersch in Frankfurt a. M., wo er mehrere Jahre in dem Atelier von Rühlus u. Blumstift tätig war und frühzeitig ein großes Talent, besonders für decorative Arbeiten entfaltete. An mehreren preisgekrönten Entwürfen seiner Thiersch arbeitete er mit. Prof. Piloty in München lenkte die Aufmerksamkeit der bayrischen Kunstakademie auf den jungen Mann. Vor etwa 3 Jahren erhielt er aus München einen Ruf als Professor der Akademie und Kunstgewerbeschule. Nachdem er diese ehrenvolle Stelle bereits angenommen hatte, wurde ihm ein großer Theil der decorativen Arbeiten am Frankfurter Opernhause übertragen. Die brillante Lösung seiner Aufgabe hat, wie die „Frankf. Ztg.“ bezeugt, dem jungen Professor rasch einen bedeutenden Namen in der deutschen Architekturrei gemacht.

Paul Wallot ist im Jahre 1842 zu Oppenheim a. Rh. am Fuße der berühmten Katharinenkirche geboren. Im Jahre 1862 begab sich Wallot nach Berlin, wo er auf der Bauakademie studirte und dann auf den Bureau der Baumeister Gruppe, Professor Lucas und Professor Ditzig bis zum Jahre 1868 arbeitete. Nach Beendigung seiner Studien machte er verschiedene größere Reisen, namentlich nach Italien und England, und ließ sich dann 1869 in Frankfurt als Architekt nieder, wo er eine Reihe bemerkenswerther Privatbauten entworfen und angeführt hat, u. a. solche in der Kaiserstraße, Friedensstraße, Brill u. Mehrere seiner Bauten sind in den neuesten architektonischen Sammelwerken publicirt.

Der Garantiefond für die zu reconstruirende Hygieneausstellung in Berlin hat bis jetzt die Höhe von nahezu 300.000 M. erreicht. Diese Summe setzt sich lediglich aus Zeichnungen Privater zusammen; täglich lauten neue Anmeldungen ein und zwar nicht bloß aus dem Kreise der früheren Zeichner, sondern von Geschritten und Industriellen, die dem ersten Unternehmern noch fern geblieben hatten. Der Garantiefonds der zerstörten Ausstellung betrug nur 175.000 M. Der geschäftsführende Ausschuss wird schon in der allerhöchsten Zeit in der Lage sein, über die Requisition des Ausstellungsstatuts, sowie über den Rod der Reconstruktion dem Centralcomité bestimmte Vorschläge zu machen. Das hohe Interesse, das ihm hierbei namentlich von der Kaiserin Augustin und dem Kronprinzen entgegengebracht wurde, hat den Ausschuss in dem Vorjah nur bekräftigen können, die Ausstellung auf solidester Grundlage in weiten Dimensionen wiedererzählen zu lassen.

Jahres-Abschluss der unter Staats-Aufsicht stehenden gegenseitigen Lebens-Versicherungs-Bank „Patria“ in Wien.

Table with financial data for 'Patria' in Wien, showing Activa and Passiva sections with various items and their values in Mark and Schilling.

Das Directorium:

Der Präsident: Gustav Oring in Sachsen-Weimar. Der vollziehende Director: O. Frick. Der Cassirer: Joh. Köpfer.

Am 1. Juli c. kommt der Nachtrag IV zu Art. 3 des Tarifes für den Sächsisch-Sachsen-Verband zur Einführung, welcher Beschläge für die Station...

Königliche Generaldirection der sächsischen Staats-Eisenbahnen als geschäftsführende Verwaltung.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha. Zu Herr N. Walden als unser Vertreter nach Berlin (Wasserstr. 12) übergeben...

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Sämmtliche am 1. Juli a. c. fälligen Coupons werden schon jetzt an unserer Casse ausgezahlt. Koppel & Co. Schlossstrasse 19, Ecke der Sporergrasse.

Franz Täubrich, Bankgeschäft, Wallstrasse 19 erste Etage, An- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Actien etc. Einlösung aller am 1. Juli 1882 zahlbaren Coupons.

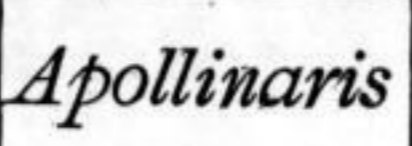
Natürliche Mineralwässer, in frischen einjährigen Füllungen, ebenso wie Quell- und Badesalze, Pastillen, Seifen etc. Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer und Quellproducte. Kronen-Apotheke, Dresden-N.

Neues Abonnement. 1882, III. Quartal. Kladderadatsch. Humoristisch-satirisches Wochenblatt. Redaktion: E. Dohn. Illustration: W. Scholz.

Telegraphischer Wetterbericht des königl. sächs. meteorologischen Instituts zu Chemnitz. Durchschnittliche Uebersicht der europäischen Wetterlage am Morgen des 27. Juni.

Table with weather data for various regions, including wind direction, force, and temperature.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.



Die allgemeine Beliebtheit des Apollinaris-Wassers und die grosse Nachfrage nach demselben haben dahin geführt, dass in manchen Hotels, Restaurants und Läden andere Wasser unrechtmässiger Weise als „Apollinaris“ verkauft werden.



das die Krüge den hier eingedruckten Stempel und dass die Flaschen eine Etikette tragen, in deren Mitte das Wort Apollinaris wie am Kopf dieser Annonce erscheint...

DIE APOLLINARIS COMP. LIMITED. Zweig-Comptoir, Remagen, GENERAL-AGENTEN FÜR DEUTSCHLAND.

Alte gebräuchliche Desinfections-Mittel zur Verhütung ansteckender Krankheiten, Gonorrhoe-Beiß, ichtes Reichenballe...

Hermann Roch, Dresden, Altmärkt 10.

25 Stück neue Jäger Matjes - Geringe...

„Invalldendank“ Verein zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden unter dem Protectorate Sr. Maj. des Königs Albert...

Sächsische Bankgesellschaft. Bureau: Altstadt: Waisenhausstrasse 4, I. Neustadt: Am Markt, gr. Kloosterg. 15, p.

Tageskalender. Mittwoch, den 28. Juni 1882. Königl. Hoftheater.

Königl. Hoftheater. (In Reuebad.)

Königl. Hoftheater. (In Reuebad.)

Familiennachrichten.

Quittung. Für die „Sächsische Bedarfs-Liste“ (vergl. Aufsat in Nr. 133 dieses Blattes) haben uns übergeben...

Die Beerdigung des Herrn Privat Hermann Schmidt findet heute Mittwoch den 28. Juni Morgens 9 Uhr von der Todtenhalle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

herrschaftliches Familienhaus (Villa) Höhe Straße 4

Aechter Dr. Lutze'scher Gesundheitskaffee von Krause & Co. in Nordhausen am Harz, mit dem sich Preisvertheilungen auf dem Aequator, ist in jeder Waare zu haben in Carl Gruners homöopath. Office, in den Separaträumen der Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Wetterbericht des königl. sächs. Meteorologischen Instituts nach Angabe der Seewarte und eigenen Beobachtungen vom Montag, den 26. Juni 1882, 6 u. 9 Uhr Morgen.

Table with weather data for various stations, including location, wind direction, force, and temperature.

Uebersicht der Witterung am Montag, den 26. Juni 1882. Gemäß dem Minimum im Westen, als das Maximum über der nördlichen Ostsee...

Meteorologische Station zu Dresden, Forststrasse 25. 22,1 m über dem Nullpunkt des Meeresspiegel, 127,4 m über der Höhe.

Table with weather data for Dresden, including temperature, wind, and humidity.

Wasserstände der Moldau und Elbe (in Centimetern).

Table with water level data for Moldau and Elbe rivers.

Wohnungsveränderung. Vom 1. Juli ab wohnen die „großen Schwestern“ nicht mehr Brunnengasse 15, sondern 2364 Käuferstrasse 2.

Die schönste Villa in Sachsen bei Dresden (herrschaftlich) für 2 Familien eingerichtet, mit herrlicher Aussicht...

Grosse Villa nahe dem weißen Kirch am Balbe ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.

Villa, bestehend aus Souverain, Parterre und angebauter Kanardestage, preiswerth zu verkaufen.

Villa-Verkauf. Eine in der Mitte der Schweizerstr. der höchsten Lage im Schweizerviertel...

Braune Stute, 6 J. für mittleres Gewicht, ganz ruhigen Temperaments, schillernd, gut bei der Truppe gehend...

Kleiderkörper auch nach Maß, empfiehlt sich S. Schurig, Hofschneider, 34 große Plauenstr. 34.

